

Wortlaut des Schiedsspruchs.

Karte über die an Ungarn abzutretenden Gebiete festgelegt. — Genaue Grenzlegung durch ungarisch-tschechoslowakischen Auspruch. — Belegung in der Zeit vom 5. bis 10. November.

Das Unrecht von Trianon liquidiert.

Wien, 2. Nov. Um 7 Uhr abends erfolgte der Schiedsspruch der Schiedsrichter in dem tschechoslowakisch-ungarischen Streitfall. Der Schiedsspruch hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des von der königlich ungarischen und der tschechoslowakischen Regierung an die deutsche und die königlich italienische Regierung gerichteten Ersuchens, die zwischen ihnen schwebende Frage der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim von Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien und Königs von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien zusammengekommen und haben im Namen ihrer Regierungen nach nochmaliger Aussprache mit dem königlich ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Koloman von Rákosy, und dem tschechoslowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chvalatowski, folgenden Schiedsspruch gefällt:

1. Die von der Tschechoslowakei an Ungarn abzutretenden Gebiete sind in der anliegenden Karte bezeichnet. Die Festlegung der Grenze an Ort und Stelle bleibt einem ungarisch-tschechoslowakischen Auspruch überlassen.
2. Die Räumung der abzutretenden Gebiete durch die Tschechoslowakei und ihre Belegung durch Ungarn beginnt am 5. November 1938 und ist bis zum 10. November 1938 durchzuführen. Die einzelnen Etappen der Räumung und Belegung sowie sonstige Modalitäten sind unverzüglich durch einen ungarisch-tschechoslowakischen Auspruch festzulegen.
3. Die tschechoslowakische Regierung wird dafür Sorge tragen, daß die abzutretenden Gebiete bei der Räumung in ordnungsmäßigen Zustand belassen werden.
4. Die sich aus der Gebietsabtretung ergebenden Einzelheiten, insbesondere die Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen sind von einem ungarisch-tschechoslowakischen Auspruch zu regeln.
5. Ebenso sind von einem ungarisch-tschechoslowakischen Auspruch nähere Bestimmungen zum Schutze der in dem Gebiet der Tschechoslowakei verbleibenden Personen magyarischer Volkszugehörigkeit und der in den abgetretenen Gebieten nicht-magyarischer Staatsangehörigkeit zu vereinbaren. Dieser Auspruch wird insbesondere dafür Sorge tragen, daß die magyarische Volksgruppe in Preßburg die gleiche Stellung wie die anderen dortigen Volksgruppen erhält.

6. Soweit sich aus der Abtretung der Gebiete an Ungarn Nachteile und Schwierigkeiten mitteleuropäischer oder völkerrechtlicher Art für das der Tschechoslowakei verbleibende Gebiet ergeben, wird die königlich ungarische Regierung ihre Möglichkeiten tun, um solche Nachteile und Schwierigkeiten im Einklange mit der tschechoslowakischen Regierung zu beseitigen.

7. Falls sich bei der Durchführung dieses Schiedsspruches Schwierigkeiten oder Zweifel ergeben, werden die königlich ungarische und die tschechoslowakische Regierung sich darüber unmittelbar verständigen. Sollten sie sich dabei über eine Frage nicht einigen können, so werden sie diese Frage der deutschen und der königlich italienischen Regierung zur endgültigen Entscheidung unterbreiten.

Wien, 2. November 1938.

(ges.) Joachim von Ribbentrop.

(ges.) Galeazzo Ciano.

Eine endgültige, für beide Teile verbindliche Regelung.

Auf Grund des von der königlich ungarischen und der tschechoslowakischen Regierung an die deutsche und die königlich italienische Regierung gerichteten Ersuchens, die zwischen ihnen schwebende Frage der an Ungarn abzutretenden Gebiete durch einen Schiedsspruch zu regeln, sowie auf Grund der daraufhin zwischen den beteiligten Regierungen gewechselten Noten vom 30. Oktober 1938 sind der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim von Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien und Königs von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, heute in Wien im Schloß Belvedere zusammengekommen, um im Namen ihrer Regierungen den erbetenen Schiedsspruch zu fällen.

Sie haben zu diesem Zweck den königlich ungarischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Koloman von Rákosy, und den tschechoslowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Dr. Franz Chvalatowski, nach Wien eingeladen, um ihnen Gelegenheit zu geben, zunächst nochmals den Standpunkt ihrer Regierungen darzulegen.

Dies ist in einer Aussprache zwischen den vier Ministern geschehen. Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen und der königlich italienische Minister des Auswärtigen haben alsdann, nachdem sie sich eingehend darüber beraten hatten, den diesem Protokoll beigefügten Schiedsspruch beschlossen.

Dieser Schiedsspruch steht der in seiner Ziffer 1 erwähnten Karte ist dem königlich ungarischen Minister für die aus-



Der deutsche Wall im Belken.

Die deutschen Weltbefestigungen, die in Verbindung mit den militärischen Stellen die Organisation Dr. Todts ausführt, stellt nach den Worten des Führers eine der gewaltigsten Leistungen aller Zeiten dar. Von der holländischen Grenze bei Wezel bis zur Schweizer Grenze nordöstlich Basel zieht sich der stählerne Wall, der bis zu 50 Kilometer Frontbreite aufweist. Die natürlichen Hindernisse sind durch gigantische Anlagen verstärkt. (Weltbild-Ges., M.)

wärtigen Angelegenheiten und dem tschechoslowakischen Minister für die auswärtigen Angelegenheiten ausgetauscht worden. Diese haben ihrerseits davon Kenntnis genommen und namens ihrer Regierungen nochmals die von ihnen am 30. Okt. 1938 abgegebene Erklärung bestätigt, daß sie den Schiedsspruch als endgültige Regelung annehmen und daß sie sich verpflichten, ihn vorbehaltlos und unverzüglich durchzuführen.

Ausgeteilt in deutscher und italienischer Sprache, in je vierfacher Urschrift.

in Wien am 2. November 1938.

von Ribbentrop
Graf Ciano
von Rákosy
Chvalatowski.

Gemeinsame Erklärung Ribbentrops und Cianos.

Im Belvedere, in dem das deutsch-italienische Schiedsgericht am Mittwoch seinen Spruch fällte, wurde folgende gemeinsame Erklärung des deutschen Reichsministers des Auswärtigen, Joachim von Ribbentrop, und des Ministers des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien und Königs von Äthiopien, Graf Galeazzo Ciano, vor den Vertretern der reichsdeutschen und der ausländischen Presse abgegeben:

„Die Waffe Rom-Berlin hat sich heute in einem internationalen Streitfall von großer Bedeutung und außerordentlicher Komplexität als erfolgreicher Schiedsrichter bestätigt. Sie hat damit erneut den Beweis geliefert, daß sie in der europäischen Politik ein Faktor des Friedens und der Ordnung ist. In diesem Welt-europäischen Raum war durch das Unrecht der Verträge von 1919 ein dauernder Unruheherd entstanden. Diesem Zustand ist durch den nach eingehender Beratung beider Parteien und Beratung zwischen den beiden Außenministern Deutschlands und Italiens gefällten unparteiischen Schiedsspruch nunmehr ein Ende bereitet worden.

Der Schiedsspruch ist aus dem Geiste beiderseitiger Freundschaft zwischen Italien und Deutschland und dem Ver-



Hier wurde der Schiedsspruch in der ungarisch-tschechoslowakischen Grenzfrage gefällt.

Das Schloß Belvedere in Wien, in dem der italienische und der deutsche Außenminister zur Festlegung der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze zusammentraten. Das Schloß, dem das berühmteste Meister des Wiener Barock, Lucas von Hildebrandt, 1714 bis 1722 für den Prinzen Eugen von Savoyen erbaut, gehört zu den prägnantesten Bauten der alten Stadt an der Donau.

Die passive Revolution in Sowjetrußland.

Von Wladimir Unischewski, ehem. Flieger-Kommandeur in der Roten Luftflotte.

Im Verlage der „Anti-Komintern“ (Hilfen-Verlag, Berlin) erscheint nächster Tage eine bedeutende Buchveröffentlichung. Anfangs 1938 haben zwei Sowjetflieger im Flugzeug von Luga nach Berlin. Der eine, Kommandeur in der Roten Luftflotte Wladimir Unischewski, schildert jetzt die abenteuerliche Flucht aus der Sowjetunion. Sein Buch „Weltflucht mit der GWS“ ist höchst wichtig als Zukunftsüberlegung aus dem Ausland der jüngsten Gegenwart. Wir sind, mit besonderer Autorität, in der Lage, vor Erscheinen des Buches den folgenden Abschnitt zum Vordruck zu bringen.

Das System der Sowjetmacht, die „proletarische Diktatur“, erleidet ein Risiko nach dem anderen. Das Elend und die drückende Not, die Entredung und Verlorenheit der russischen Menschen, ihre Verarmung in ein willenloses Unwissenheit des Volkes ausgeliefert, die überall und jeden Tag von neuem in Erscheinung tritt. Gegen sie tritt das Regime auf seine Art: durch den Terror. Wenn seine Anwendung wellenförmig vor sich geht, so hat das gewaltige Volk gegenwärtig wieder seinen Willensdrang dieses blutigen und mittelalterlichen roten Terrors durchzumachen, den die Welt je gesehen hat.

Anfangs antwortete das Volk auf den bolschewistischen Terror bloß mit Unzufriedenheit. Da dies aber nur zur Entfaltung eines noch erbarmungsloseren Terrors durch die Roten führte, griffen die Bolschewiken — nicht einzelne, sondern Massen! — zum gleichen Mittel: zum Terror. Ihre Anwendungsförmigkeit ist das, was man in amtlichen Sowjetisch „Schädlingstätigkeit“ nennt. Die ungeheuren Ausmaße, die diese Schädlingstätigkeit erreicht hat, sind keine Erfindung der Sowjetmacht — sie besteht tatsächlich, und zwar in noch vielfältigeren Formen und in noch größerem Maßstab, als es die Sowjetpresse angibt. Kraftaktionen werden in die Luft gelassen, Fabriken und Produktionsstätten beschlagnahmt und zum Stillstand gebracht. „Vollzug“ verweigert, Eisenbahnen zum Entgleisen und Flugzeuge zum Absturz gebracht. Mit Vorbedacht läßt man Gemüter verfaulen, und wichtige Industriestellen werden in der Versorgung mit Lebensmitteln vernachlässigt. Der Bauer läßt sein Vieh einhegen, läßt die Schafställe von und läßt große Flächen des Getreides, das ihm nicht mehr gehört, auf dem Feld und in den Scheuern in Flammen ausgehen.

Das Werk „Elektrifizierung in Leningrad“ erhielt zur endgültigen Bearbeitung eine Schiffschraube, die für eine der Neubauten der Kriegsmarine bestimmt war. Die Schraube war fertig. Sie wurde auf eine Plattform verladen und sollte am nächsten Morgen an die Werft befördert werden. Die das Schiff selbst baute. An diesem Morgen aber entdeckte man auf allen vier Flügeln Räder und Beschädigungen, die mit Stacheln und Handbohrer angebracht waren. Auf dem gleichen Werk wurde die geläufige Fläche der empfindlichen Teile von Kleinrotoren, die für einen Hochspannungs-Turbogenerator bestimmt waren, dadurch unbrauchbar gemacht, daß man mit Hammer und Meißel Schrammen und Löcher ausgemacht hatte. Die Rotoren, deren jeder Hunderttausende löstete, mußten neu hergestellt werden und die Fertigstellung der übrigen Teile solange ausbleiben. Die Arbeiter feierten.

Im Sommer 1937 wurden auf dem Werk „Krasnoe Butlirow“ gigantische Zentrifugen für das Kriegsmaschinenbau hergestellt. Als man die Probe laufen ließ, wurden plötzlich einige Säbne weggeschleudert, jemand hatte eine Handfläche in das Getriebe getan. Als ich das letztemal vor dem Abflug nach dem Ausland in Leningrad war, fanden auf dem Werkstoffwerk-Damm alle Werke und Fabriken, weil es keinen Strom gab. In der Kraftstation wurde von unbekannter Hand in eines der Kupelager eine Handvoll Sand geschüttet, wodurch das Kraftwerk außer Betrieb kam und die ganze Produktion lahmgelegt wurde.

Um alle Fälle von Schädlingstätigkeit aufzuheben, die ich persönlich erlebt habe und die mir aus Mitteilungen absolut zuverlässiger Personen bekannt sind, müßte ich allein ein Buch füllen. Jeder und alle schädigen — wo und wie sie nur können! Die Schädlingstätigkeit verübt der Bauer und der Arbeiter, der kleine Beamte und der altnachgelassene Vetter von Organisationen und Verbänden, sie wird in der Stadt und auf dem Lande betrieben — und ist es nicht bescheiden, daß nicht nur Zeit und Stunde, in der Stalin oder die Mitglieder seiner Regierung eine Fahrt unternehmen, sondern auch ihre Aufenthaltsorte geheimgehalten werden? Daß bei irgendeiner Tagung oder einem Regimentsempfang die Teilnehmer stets nach Wästen untersucht werden? Daß Stalin selbst noch ins Gefängnis ist, und daß auch den Mitarbeitern der Regierung und den

höchsten Funktionären des Staates und der Partei verboten wurde, sich in ein Flugzeug zu setzen? Kurz, daß jeder in der UdSSR, immer und ohne Unterlaß um sein Leben zittert?

Die jüdisch-bolschewistische Regierung hat die Größe der Gefahr, die vom russischen Volk droht, richtig eingeschätzt; sie hat deshalb Bedingungen geschaffen, unter denen jeder Versuch eines Umsturzes im Keime erstickt werden kann. Die Organisation des gegenseitigen Mißtrauens und Argwohn ist so gut gelungen, daß niemand dem anderen vertraut. Die Organisation aller der kleinsten „unterirdischen“ gegenrevolutionären Gruppen erfolgt schon deshalb ausschließlich. Aber langsam und in der Zukunft werden sich bilden — das kann das Volk auch nicht. Und so werden Kraftstationen in die Luft gesprengt, Eisenbahnsäbne zum Entgleisen gebracht, Getreideflächen gehen in Flammen auf. Überall, wo eine Möglichkeit hierzu vorhanden ist, wird der „Spieß“ gesetzt, daß der nationale Geist des russischen Volkes nicht ist, daß er lebt und wacht, daß er zu weiteren Taten bereit ist.

Wenn die Siffen allem dieses letzten Jahres nicht eine deutliche Sprache? Nur in der Roten Armee wurden in einer kurzen Zeitperiode 354 Generale und dazu über ein Viertel des gesamten Offiziersbestandes ermordet, und in den 20 Jahren der bolschewistischen Herrschaft 30 Millionen Menschen ihr Leben verloren. In diesem Fall ist die Bauernschaft wie die Arbeiterklasse der Städte und Dörfer. In Russland ist ein Krieger, aber umso härterer Kampf des Volkes gegen seine Beherrscher im Gange — ein Kampf, der noch lange nicht beendet ist, in der er erst eben richtig begonnen hat. Das blutige Gespenst einer nationalen Revolution taucht vor den Hintertüren und den Kaminen wütend auf.

Hauptkreditoren: Fritz Kautz.

Stellvertreter des Hauptkreditors: Heinrich Karl Kautz.

Darstellung für den politischen Teil: Heinrich Karl Kautz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Kautz; für Sachverständigen und Wirtschaft: Willi Pempel; für Umgebung, Organisation und den Spezialisten: Heinz Kautz; (erschaffen), Stellvertreter: Willi Pempel; für den Hilfsdienst: Dr. Kautz.

Die den Hauptkreditoren: Otto Kautz; Kautz in Wiesbaden.

Preisliste Nr. 1: — Druckkosten: 1000 Mark; 2. Auflage: 2000 Mark.

Durch und Verlag des Wiederverlegers: Kautz.

Dr. phil. habil. Walter Schellenberg und Verlagsleiter: Heinrich Kautz.

Die Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

antwortungsbewußtsein gegenüber dem Frieden Europas entstanden.

Wir hoffen, daß sich nunmehr die Beziehungen zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei im Geiste freundschaftlicher und guter nachbarlicher Zusammenarbeit neu gestalten werden, was umso mehr möglich sein wird, als die neue Epoche in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich auf dem Grundlag neuer Gerechtigkeit aufbaut.

Militärfachverständige Budapests und Prags einig.

Budapest, 2. Nov. Über die Befestigung der an Ungarn rückzuführenden Gebiete der Tschecho-Slowakei ist, wie in politischen Kreisen Budapests verlautet, zwischen den ungarischen und den tschecho-slowakischen Militärfachverständigen in Preßburg eine Einigung zustande gekommen, nach der die Befestigung der Gebiete ab 5. November in vier Zonen durchgeführt werden soll.

Die neue Grenze zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei.

Wien, 2. Nov. Die neue Staatsgrenze zwischen dem Königreich Ungarn und der Tschecho-Slowakischen Republik, die durch den am 2. November 1938 durch den deutschen Reichsminister des Auswärtigen und den königlich-italienischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten gestellten Schiedsspruch festgelegt wurde, hat, wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, folgenden allgemeinen Verlauf:

Von der alten Staatsgrenze südlich Preßburgs ausgehend, verläuft die neue Grenze nördlich der Bahnlinie Preßburg — Neuhäusl, biegt nordwestlich Neuhäusl nach Nordosten um und geht nördlich von Rieabls bis unmittelbar an die Eisenbahnlinie Wenz — Alt-Sohl heran. Die Städte Neuhäusl und Wenz fallen wieder an Ungarn. Südlich Wenz zieht sich die Grenze quer durch das Eipel-Gebiet, etwa 30 Kilometer nördlich der bisherigen Staatsgrenze. Ihr weiterer Verlauf ist unmittelbar nördlich der Städte Zútkeneh und Groß-Steiffelsdorf, die gleichfalls wieder ungarisch werden.

Hierauf wendet sich die Grenze nach Nordosten, schließt die Stadt Solikwa ein und reicht in der Nähe von Kolenau unmittelbar an die deutschen Siedlungsgebiete der Untertips heran. Sie biegt sodann nach Norden, schließt Kaschau in das ungarische Staatsgebiet ein und geht in

Das Oster-Abkommen ratifiziert.

Der Antrag über die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens im Unterhaus angenommen. — Chamberlain: „Keinerlei Differenzen mehr zwischen England und Italien.“ Ratifizierung aller italienischen Freizeittagen nach Inkrafttreten des Nichtinmischungsplanes. — England wird die italienische Souveränität über Äthiopien anerkennen.

Mit 345 gegen 138 Stimmen.

London, 2. Nov. Ministerpräsident Chamberlain brachte am Mittwochnachmittag im Unterhaus den Antrag über die Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens ein. Der Antrag lautet: Das Haus begutachtet die Absicht der Regierung, das englisch-italienische Abkommen in Kraft zu setzen. Er glaube, so führt Chamberlain fort, daß es seit dem Abschluß des Abkommens am 18. April zwischen England und Italien keinerlei Differenzen mehr gebe. Die Inkraftsetzung des Abkommens, die nun bereits über ein halbes Jahr hinausgeschoben worden sei, könne nicht nur auf

unbestimmte Zeit aufgeschoben werden, wenn die Besserung der Beziehungen anhalten sollte.

Der Inhalt des Abkommens sei im Mai mit großer Mehrheit angenommen worden. Man habe jetzt die Lage zu prüfen, ob die Zeit gekommen sei, das Abkommen in Kraft zu setzen und ob die Voraussetzungen hierfür erfüllt seien. Er habe früher darauf verwiesen, daß seiner Ansicht nach die formelle Anerkennung der Oberhoheit Äthiopiens über Eritree ein zu verfrühtes Gelingen sei, sobald er der Ansicht sei, daß diese Anerkennung einen wichtigen Fortschritt für die Befriedung Europas bedeuten würde. Das habe er erklärt, weil er der Ansicht gewesen sei, daß bei den gegebenen Umständen der Konflikt in Spanien eine so schnelle Beseitigung des Friedens in Europa darstelle.

Wenn der britische Plan für die Zurückziehung der Freizeittagen jetzt noch nicht in Kraft sei, so sei das nicht die Schuld Italiens. In München habe Mussolini ihm mitgeteilt, daß er die Absicht habe, 10 000 Mann oder die Hälfte der italienischen Infanterie-Regimenter aus Spanien zurückzuziehen, und das sei inwieweit erfolgt. Er habe aber von Mussolini folgende definitive Zusicherung erhalten:

1. Daß der Rest der italienischen Regimenter und zwar alle Kategorien zurückgezogen würden, sobald der Nichtinmischungsplan in Kraft trete,
2. daß keine weiteren italienischen Legionäre nach Spanien geschickt würden,
3. daß die italienische Regierung niemals daran gedacht habe, die zurückgezogenen Regimenter durch Luftstreitkräfte zu ersetzen.

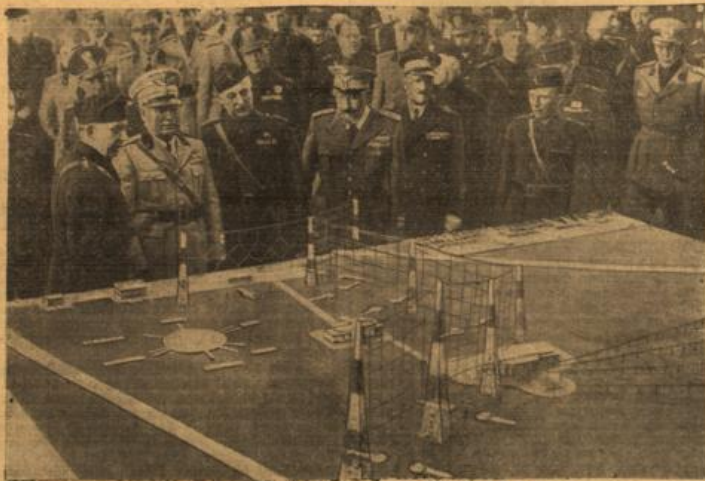
Diese drei Zusicherungen seien seiner Ansicht nach ein Beweis für die gute Absicht der italienischen Regierung, und dies stelle einen beträchtlichen Beitrag zur Befriedung der spanischen Frage dar. Die Anhänger der Opposition, das Deutschland und Italien sich ständig in Spanien festsetzen wollten, habe er für gänzlich unbegründet. In München habe er über die Zukunft Spaniens sowohl mit Hitler wie mit Mussolini gesprochen. Beide hätten ihm auf das bestmögliche Verständnis, daß sie keinerlei territorialen Ehrgeiz in Spanien hätten.

Chamberlain kam dann auf die Bemühungen Mussolinis zu sprechen, die vom Münchener Abkommen und besaßen in diesem Zusammenhang, daß die Initiative Mussolinis nicht ausreichte, wenn die Beziehungen Englands zu Italien die gleichen geblieben wären, wie sie vor 18 Monaten waren. Chamberlain betonte jedoch, daß die Anerkennung der italienischen Souveränität über Äthiopien nach dem letzten Beschluß des Völkerbundes vom Mai für jeden einzelnen Völkerbundsstaat zulässig sei. Hieron hätten lediglich bisher Großbritannien und Sowjetunion keinen Gebrauch gemacht. Zuletzt habe Frankreich das italienische Kaiserreich anerkannt. Er beschloß, das gleiche Verfahren wie Frankreich einzuschlagen. Der britische Botschafter in Rom werde daher ein gleiches Beglaubigungsschreiben erhalten, das England die italienische Souveränität über Äthiopien gänzlich anerkennt. Frankreich habe die Beseitigung der englisch-italienischen Beziehungen willkommen gesehen.

Chamberlain verlas hierauf zusammenfassende Telegramme Australiens und Südafrikas über diesen britischen Schritt und schloß mit der Feststellung, er hoffe, daß die von ihm geforderten Maßnahmen zur Förderung des Friedens allgemein beitragen werde.

In der Fragezeit hatte vorher Attlee versucht, mit geschlossenenmündigen Einwendungen gegen die Behandlung des englisch-italienischen Abkommens vorzugehen. Es müsse viel mehr Zeit zur Verfügung stehen, so führte er aus, und ein größerer Zeitraum bis zur Aussprache gelegt werden. Chamberlain hatte das jedoch scharf abgewiesen, indem er feststellte, daß er seinen Antrag auf Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens als einen Schritt zur Lösung der Konflikte in Europa ansehe, der, wie er glaube, allgemein gewünscht werde. Es sei daher wünschenswert, daß diese Angelegenheit zum frühesten möglichen Zeitpunkt abgeschlossen werde.

Das Unterhaus hat nach ausgedehnter Aussprache am Mittwoch den Regierungsantrag auf Ratifizierung des englisch-italienischen Abkommens mit 345 gegen 138 Stimmen angenommen.



Einweihung der größten Denkmalswelt durch den Duce.

In Brato Smetalio, etwa 20 Kilometer südlich von Rom, weihte der Duce die größte Denkmalswelt ein. Auf unserem Bild befindet sich der italienische Regierungschef im Reubus des Senders das Modell der Denkmalswelt (Weltbild, R.).

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Anfang November.

„Hamlet“ ist ein Torso. In der Handlungsausführung namentlich des letzten Teiles nimmt es — Schuld erhebt sich Komödianten, unfähiger Rollenabstreiber und Komplotanten! — von Unregelmäßigkeiten, fehlen wichtige Verbindungsstücke. Die Wirtin ist das flüchtige Gut, so wie es vorlag, unangenehm, obwohl es nicht an mangelhaften Vorlesungen zur Rekonstruktion der Urform fehlte. Gerhart Hauptmann hat eine Rekonstruktion durchgeführt. Die Arbeit eines Berufenen, aber freilich erhebt sie nicht Anspruch auf Vollkommenheit, sie will und kann nicht mehr, als dem Wert, etwas von seiner Symmetrie wiedergeben und so seine wahre Gestalt ahnen lassen. — Wir haben hier nicht die Möglichkeit, auf jede Einzelheit der Umgestaltung, die im Rolle-Theater zur Ausführung kam, einzugehen. Als wichtigster Eingriff erscheint eine Textveränderung im vierten Akt, die Hamlet zu einem Mann der Tat erhebt, wie er ja auch nach den historischen Verlässen Shakespeares nicht darstellt. Nicht Vortexte stellt sich an der Spitze eines Volksheeres, um Claudius zu töten, sondern Hamlet. Eine Änderung, die viel für sich hat, und durch einige Textstellen, die gar nicht zu Vortexte passen, herausgefordert wird. Weniger überzeugend ist die mehrfache Verwendung der Wahnwahrnehmung Claudius — sie soll Hamlets Zornmitten brechen. Auch kann man begreifen Bedenken haben, daß der Monolog „Sein oder Nichtsein“ in den fünften Akt verlegt wurde, gewissermaßen als Klammer, als endgültige Abgabe an das Dilemma und seine Forderungen. Das heißt den Worten eine unbestimmte Bedeutung geben. Der Monolog ist eine Frage und keine Antwort. Besonders unheimlich wirkt er nach der ausbleibenden Szene am Grabe Ophelias. Diese Szene kann nur abrupfen werden, Hamlet kann nach ihr nicht in der Gemütsverfassung sein, die in philosophischen Betrachtungen zu ergeben. — Doch im Ganzen ist der Versuch gewiss sehr dankenswert. Für das Rolle-Theater hat er dem Vorzug der Einfachheit und Überdeutlichkeit. Es gab im übrigen eine recht laubere Vorstellung unter Paul Rolfs Leitung und mit Ferdinand Fiser in der Hauptrolle.

Ein neuer Dramatiker: Hans Karl Frankh. Er stammt aus Siebenbürgen, hat den Weltkrieg mitemgemacht, in Österreich als freier Schriftsteller anfangs, lebendigen Anteil an den nationalen und sozialen Fragen der Notzeit genommen. Auch sein Stück „Summa cum laude“ spiegelt die Epoche des Übergangs, Akademische Jugend ringt im Hüter der Großstadt — wir müssen an die Armenstrasse von Wien denken — um die Bewahrung ihres Standes, ihres

hohen Stils. Rigorismus; das wird zum Symbol allen Widerstandes, den ihr Ideelles Erbe findet. Wer wird Sieger bleiben? Werner beachtet einen Diebstahl, um seinem todkranken Freund zu helfen, und ist bereit, sein höheres Ziel der gesellschaftlichen Konvention zu opfern. Ein junger Koller unterliegt den Forderungen einer zahllosen Schicksale über der Erde, die ihm sein Leben als Schicksal reiches Leben schenkt. Seine Freunde isolieren ihn als Professorens das Rigorismus vor und sprechen ihm das „Summa cum laude“ ab. Ein Stück in sechs Bildern mit wenigen dramatischen Akzenten, noch ungenügend im Bau. Doch es erzeugt die Unmittelbarkeit der Ergründung, des Zukünftigen. Gewiss das Werk eines hinterlistigen Menschen. — Hans Frankh's Regie (im Deutschen Theater) dient den Gedanken und Gefühlswerten auf beste.

In dem Kriminalstück „Schuß im Rampenlicht“ (Aufführung im Theater in der Sagraandstraße) illustriert sein Spezialist Holmes umher, der von Anfang an weiß, wer der Schuldige ist, und sich nur deshalb auf der Bühne aufhält, um uns eine Weile, bevor er das Geheimnis enthüllt, an der Rale herumzuführen. Hier steht ein illustrierter Kommissar an der Arbeit, gibt uns ein lehrreiches Beispiel, zeigt uns ohne Dreck, die heutzutage der Kriminalroman funktioniert. Das Stück entbehrt der sogenannten Komik. Aber es ist darum nicht ernüchternd. Es erfüllt durchaus seinen Spannungszweck. Darüber hinaus, im Nebenbei, ist es sogar recht amüßend. Wir leben Theater im Theater — vor und hinter den Kulissen. Der Verfasser, Paul van der Duff, ist daher vom Bau, weil er so konstruiert und so wenig den Betrieb fähig. Seine Dietrich Kenter ist fast als Regisseur das bunte Bielefeld, das Bielefeld und das Trautische wirtungssohl zusammen. Es fluppt im Wirbel alles ausgedrückt, und den Schauspielern macht es lächlich Vergnügen, einmal sich selber zu spielen. Ein Hauptvergnügen für uns die Vana Cereus als alte Souffleuse: eine tollebare Traßmühle. Giudina P. Platen gibt eine Dina mit feiner Hintergründlichkeit. Christian Kankler führt die Rolle des Kommissars mit unausdrücklicher Überlegenheit und menschlicher Wärme durch.

„Fünf Frauen um Asien“, ein Stück in Schwanenballet, das von 2000 ein wenig angründlich Komödie nennt, erlebte im Kleinen Theater seine Aufführung. Ein Dilemma mit Wunderratsgeisteskomplexen steht im Vordergrund. Führt sich selbstmörderisch als hartes Kad am Boden, das es unglücklich in vielen mangelhaften Liebesromanabstrakten liebt. Der gilt Freuenliebe hat aber gleichfalls eine sentimentale Seite. Und so kommt es am

Ende, wie wir's von Anfang an wissen — das Unwahrscheinliche hat ja bei solchen Kontinuitätskonstellationen stets alle Wahrscheinlichkeit für sich; wo bliebe sonst die „Überhöhung“? Zuerst Englisch — wir kennen sie als einen weiblichen Komiker, dem der Schall aus Inseln und Augen blüht, dann ein Dilemma mit Selbstverleugung wegen ihrer totemische Note an. Wir sind ihr dennoch anhang, wenn es und zu ihr beiteres Naturbild durchbricht. Theo Schall ist der Gegenstand ihrer „Danklebe“. Damit umschließt, Irene von Mendendorff und andere tragen zum freudigen Erfolg bei. Florian Riens.

* Deutsche technische Zeitdrillen führend im Schrifttum der Welt. Wie der „Technischen-Zeitung“ meldet, erhält das deutsche Zeitdrillenschriften aus Amerika eine Anerkennung, die um so stärker ins Gewicht fällt, als sie durch die Unvoreingenommenheit maßgebliche Bedeutung gewinnt. In einer vielbeachteten Regierungs-Delegation des National Research Committee, Washington, bezieht „Analogical Trends and Rational Policy“, schreibt G. C. Furnas, Associate Professor of Chemical Engineering an der Yale University, in dem Abschnitt über Metallurgie. Es mußte festgestellt werden, daß es in Amerika keine Zeitdrillen geben würde, die sich in der Qualität mit der Qualität in den deutschen Zeitdrillen vergleichen lassen. Zu dem gleichen Ergebnis kommt auch der bekannte Forscher Dr. Robert Franklin Neel vom Carnegie Institute of Technology, der ebenfalls feststellt, daß die deutschen Zeitdrillen dem Gebiet der Metallurgie in der ganzen Welt führend sind.

* Der „vollkommene Gentleman“. Jeder Empfänger weiß, was ein Gentleman ist. Aber einmal genau definieren, was man unter einem Gentleman versteht, das ist nicht jedermanns Sache. Und so lieten aus nur wenige präzise Antworten auf die Frageform einer englischen Zeitschrift ein, wie sich ein Gentleman, ein „vollkommener Gentleman“ vorstellen. Die beste Antwort sollte nach Meinung der Schriftleitung die folgende gewesen sein: „Der Gentleman ist ein innerlich und äußerlich laubender Mensch, der sich weder vor dem Reichtum fürchtet noch die Armut verachtet; der im Spiel glänzen verliert und ohne Schaden gewinnen kann; der ererbte geistige Kräfte und Güte und freundlich zu den Kindern ist; der zu stolz ist um zu flühen, und die hinterhältigste Verachtung; der die Arbeit liebt und den Mühsal gahnt; der flug und mit Bedacht alle die Freuden des Lebens genießt, die ihm zuteil werden — der aber auch die ärmsten und neidlos ihres Lebens Freuden genießen läßt.“

Wiesbadener Nachrichten.

Die Parole heißt Sammlung!

Der Gauleiter zum BdM-Wert „Glaube und Schönheit“.

Das BdM-Wert „Glaube und Schönheit“ der Reichsjugendführung hat der weiblichen Jugend ein Ziel gesetzt, das in seiner praktischen Auswirkung das Gefühl einer neuen Mädelgeneration nach unseren höchsten Ansprüchen formen wird.

Die Partei begrüßt dieses Wert als neuen Weg im Werden der deutschen Jugend und ruft alle 17- bis 21-jährigen Mädeln auf, sich der Organisation von „Glaube und Schönheit“ anzuschließen.

get. Sprenger,
Gauleiter und Reichsführer.

Das BdM-Wert „Glaube und Schönheit“ Vollstrecker einer neuen erzieherischen Idee.

In dem BdM-Wert „Glaube und Schönheit“ ist die Jugendjugend auf dem Wege, eine neue erzieherische Idee zu verwirklichen. Der Tag der Gemeinschaft in Kärnten, sowie das große Reichsportfest des BdM in Hamburg, die die Höhepunkte der gesamten Mädelarbeit dieses Jahres waren, ermöglichten den Einblick in den Stand der Arbeit.

Das BdM-Wert soll nun durch die Werbung auf eine breite Grundlage gestellt werden; deshalb der Appell an alle 17- bis 21-jährigen Mädeln. In dieser Arbeit ist der freiwillige Entschluß zur Mitarbeit erforderlich; denn nur nach dem Grundprinzip der Freiwilligkeit läßt sich diese Arbeit aufbauen. Die Gültigkeit dieses Grundgesetzes gewinnt um so mehr an Bedeutung, da die Gleichstellung der gemeinschaftsgebundenen Persönlichkeit ist. Die 17- bis 21-jährigen Mädeln, die im BdM nicht als Führerinnen stehen, haben in diesem Wert ihrer Altersstufe entsprechende Arbeitsmöglichkeiten erhalten.

Die Aufgaben in dem weitgespannten Rahmen sind so umfassend, daß alle Mädel dieser Altersstufe die Möglichkeit der Mitarbeit finden werden. Mit dem Eintritt in diese Gemeinschaft verpflichtet sich das Mädel ein Jahr lang in der von ihm gewählten Arbeitsgemeinschaft zum regelmäßigen Besuch der Arbeitsstunden. Die 17- bis 21-jährigen Mädeln, die sich die Werbung wendet, haben nichts mehr mit der überhöhten Auffassung vom abstrakten Mädel zu tun, sondern es handelt sich hier tatsächlich um Mädel, die bereits auf dem Wege zur individuellen Entwicklung stehen. Deshalb werden sie auch ihre Aufgaben und Pflichten erkennen und nicht nutzlos und eigenmächtig mit den Gedanken an ihre eigenen Vergnügungen gerichtet in den Tag hineinleben. Die Mädeln sollen für sich selbst und für die Gemeinschaft Gewinn haben. Sie sollen Pflichten übernehmen.

Die Frage, die unsere Generation zu beunruhigen hat, heißt Sammlung oder Zerstreuung. Zerstreuung war der Wunsch der früheren Jugend. Wir aber wollen Sammlung; denn nur aus der sinnvoll verknüpften Freiheit wird Freude und Spannung für den Alltag geschöpft. Diese Aufgabe, die Freizeit der Mädel sinnvoll und nutzbringend zu gestalten, den Mädeln für ihre eigenen freien Stunden Anregung zu geben und Begeisterung an den schönen und edlen Dingen unseres Lebens in ihnen zu erwecken, diese Aufgabe hat das BdM-Wert. Der Sinn dieser Erziehung ist nach den Weisungen des Führers ununterbrochen, diese Aufgabe hat die Mädeln, die ihre Aufgabe in der Volksgemeinschaft ganz ausfüllen können. Das Leben der Frau die besondere Aufgabe, im Werttag wie im Feiertag ihren Dienst in ihrem Lebenskreis immer wirksam werden zu lassen. Das erfordert den ganzen Menschen, die ganze Persönlichkeit.

So soll eine wesentliche Arbeit an der kommenden deutschen Frau geleistet werden, die in der Gemeinschaft der deutschen Frau und Mutter ihre organische und logische Fortsetzung findet.

Weg frei für den Kinderreichtum.

Rassenpolitische Planung.

Im Rahmen des Reichsappells des Reichsheimatdienstes der DAF, entwickelte der Leiter der Hauptstelle für praktische Bevölkerungspolitik im Rassenpolitischen Amt der NSDAP, Dr. K. K. K. K., die Anforderungen, die vom Standpunkt der rassenpolitischen Planung aus an den Wohnungsbau zu stellen sind.

Wir brauchen, so lagte er u. a., heute keine Erbpflege im ärztlichen Sinne, wenn unser Volk in seiner Gesamtheit noch so kinderreich wäre wie Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Hätten wir pro erworbene Familie sechs Kinder, dann könnten die paar Millionen aus welcher haben. Es nützt nichts, die Erbschaften zu vererben, wenn die Erbtauglichkeit des Volkes sich nicht fortplant. Die Aufgabe liegt darin, alle Wege zu gehen, die fruchtigen, anhängigen, begabten jungen Menschen dem Kinderreichtum ermöglichen. Der Reichtum verleiht dem engen Kontakt zwischen Wohnung und Rassenpolitik und erklärte, Rassenpflege heißt, sich darüber klar zu sein, was geschehen muß, um die tagelangen deutschen Familien unterstützen zu können. Das ist eine Aufgabe, die die Partei und die Gemeinden lösen sollten, während die Unterbringung der Millionen eine Angelegenheit der Wohlfahrt und der Polizei sei. Er halte es für rassenpolitisch untragbar, sich einzubilden, daß man die Wohnungsnot beheben habe, wenn man junge Ehepaare in zwei-Zimmer-Wohnungen unterbringe.

Wenn die Gefahr bestehe, daß durch eine verfehlte Wohnungspolitik die Zukunft des Volkes gefährdet werde, dann müsse eben der gesamte Wohnungsbau von den Methoden der Rentabilität und Wirtschaftlichkeit gelöst werden. Wer dann frage, wie denn der Staat das bewerkstelligen solle, könne er, der 1933 vorgezeichnet hätten, daß Hermann Göring mit dem Bau der Hängewege Werke nachgehen werde. Wir müßten unter allen Umständen dahin kommen, daß die Wohnungen auf den Bedarf einer kinderreichen Familie hin abgestimmt werden. Es sei immer noch besser, ein junges Ehepaar habe am Anfang ein Zimmer über, als daß es dann sagt: Wir können uns kein weiteres Kind mehr leisten.

Im Interesse der Rassenpolitik sei es weiter besser, man schaffe vierstöckige Häuser und für jede Familie ein Gärtchen, als niedrige Häuser ohne Garten. Es sei eine Laune, daß die Kinderzahl abnimmt mit der Zunahme des Konsums. Darum sei der Reichtum auf kostspieligen Konsum zugunsten eines größeren Raumes anzustreben. Auch müsse man der deutschen Familie das Gefühl geben, daß sie in ihrer Wohnung wirklich allein ist. Wenn sie aber jede Handlungsbewegung aus der Nebenwohnung mit ansehen müsse, dann habe sie nicht das Gefühl, allein zu sein. Auf die Dauer sei es ferner untragbar, daß ausreichende schöne Altmöbeln von minderlichen Ehepaaren benutzt werden, während man minderliche Familien in kleine Raumwohnungen stecke. Hier müßte ein Druck dahin möglich werden, daß einer, der eine solche Wohnung nicht braucht, herausgeht. Wenn die Vier-Raum-Wohnung als Standard erreicht sei, dann solle schließlich in dieser Wohnung die kinderlose Familie weichen, die mehr Kinder zahlen als die kinderreiche.

— **Ernennung.** Justizoberamtssekretär K. K. K., Wiesbaden, wurde zum Justizassistenten beim Amtsgericht Kiedrich ernannt.

Die Privatversicherung während des Wehrdienstes.

Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes.

Um den Soldaten, die vor ihrer Einberufung zum Wehrdienst bei privaten Versicherungsunternehmen versichert waren, entgegenzukommen und den Dienstpflichtigen die bereits vor der Einberufung erworbenen Rechte zu sichern, hat das Reichsaufsichtsamte für Privatversicherung allen größeren Lebensversicherungen und anderen Versicherungsunternehmen besondere Richtlinien aufzulegen lassen, die das Oberkommando des Heeres bekannt gibt.

Die Weiterzahlung der Lebensversicherungsprämien während der Dienstleistung durch die Heeresverwaltung oder auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes kommt nicht in Frage. Die Aufrechterhaltung der Beiträge kann durch die Dienstpflichtigen auf verschiedene Weise erreicht werden, durch Stundung der Beiträge, Beilegung der Versicherung oder eine Vereinbarung, daß während der Dienstpflicht nur ein geringer Rhythmusbeitrag gezahlt wird usw. Der Dienstpflichtige kann zwischen den verschiedenen Möglichkeiten wählen. Die Stundung ist nur angedeutet, daß sie während der Dauer der geistlichen Arbeitsdienst- und Wehrpflicht Versicherungen, deren Sterbegeld nicht mehr als 500 RM beträgt, ohne jegliche Kosten bestehen lassen. Bei höherem Sterbegeld kann der Versicherungsschutz in voller Höhe auf Rhythmusbasis aufrechterhalten bleiben. Eine Erhöhung des Versicherungsschutzes während der Ableistung der vaterländischen Dienste ist nicht möglich. Bei militärischen Abgaben kann Stundung der Beiträge vereinbart werden.

Bei den Pensionskassen kommt die Tragung des Risikos während der Dienstpflicht nicht in Frage. Sind für die Wahrnehmung von Rechten beim Ausscheiden aus den



Diensten einer Firma besondere Fristen vorgelegen, so laufen diese erst vom Ausscheiden aus dem Arbeits- oder Heeresdienst. Bei militärischen Abgaben wird auf Antrag Stundung der Beiträge gewährt.

Feuerversicherung und andere Sachversicherungen sind vor allem bei zu übungen Einberufenen zu regeln, die einen eigenen Hausstand besitzen. Die Gesellschaften werden in diesen Fällen weitestgehende Zahlungs-erleichterungen gewähren. Sofern Versicherungsnehmer in Folge des Wehrdienstes zur sofortigen Prämienzahlung nicht in der Lage sein sollten. Bei der Unfallversicherung haben sich die Versicherungsunternehmen bereit erklärt, Unfälle bei militärischen Vorfällen ausnahmslos frei in die Versicherung einzuschließen. Darüber hinaus sind sie bereit, Versicherungen zu unterbrechen oder zu beschränken. Beantworte ein Wehrdienstpflichtiger wegen Eintritt in den Arbeitsdienst oder die Wehrmacht die Lösung seiner privaten Krankenversicherung, so wird diese spätestens zum Ablauf des Monats freigegeben, in dem der Dienstantritt nachgewiesen wird. Auch Anträgen auf Rückerstattung der Beiträge und Prämien für die Zeit der Dienstleistung wird weitestgehend stattgegeben.

Kurszettel der Hausfrau.

Gemüse- und Obstmarktbericht vom 1. November.

Erzeuger-(Verseigerungs-)Preise. Gemüseanfuhr gut. Nachfrage befriedigend. Gemüse: Weißkohl (1/2 kg) 3, Rotkohl 4, Wirsing 3-5, Römischkohl 3-4, Spinat 4, Petersilie 10-15, Tomaten 1, 14, 2, 10, Karotten 4-6, Fenchel 22-26, Kopfsalat 1 (Stück) 3-5, 2-3, Endivienalat 3,5-8, Treibhausgurken 1, 33, 2, 26, Kohlrabi 3-4, Blumenkohl 1, 21, 2, 15, Sellerie 5-15, Lauch 2-5, Radieschen (Gebund) 2-3, Rettich 4-6, Karotten 5 Pf. Obst: Tafeläpfel (1/2 kg) 1, 20-45, Tafelbirnen 1, 13-28, 2, 13, Quitten 20-25 Pf.

Großmarktpreise. Gemüseangebot infolge Allerbellen mäßig. Kartoffelanfuhr gut. Deutsches Obst nicht angeboten. Auslandswaren Weintrauben und Bananen vertreten. Verkauf sehr ruhig. Gemüse: Weißkohl (1/2 kg) 3,5-4, Rotkohl 5-7, Wirsing 6-7, Römischkohl 6, Schwarzwurzeln 15-25, Rosenkohl 20-30, rote Rüben 6-8, gelbe Rüben 5, Karotten 6-8, Spinat 8, Fenchel 15-20, Petersilie 40, Tomaten 18-18, Treibtomaten 40, Kohlrabi (Stück) 5-6, Blumenkohl 12-42, Sellerie 10-23, Lauch 3-8, Treibhausgurken 30-45, Kopfsalat 7-9, Endivienalat 6-12, Rettich 7-8, Kartoffeln (50 kg) 325, Radieschen (Gebund) 4, Karotten 5-7 Pf. Obst: Quitten (1/2 kg) 20-30, Weintrauben, ausl. 32-36 (brutto für netto), Bananen 30, Kaktien 24, Maronen, ausl. 18, Zitronen (Stück) 5-4 Pf.

Kleinmarktpreise. Gemüseangebot mäßig. Obstangebot sehr gering. Verkauf sehr ruhig. Gemüse: Weißkohl (1/2 kg) 6, Rotkohl 8-10, Wirsing 8-10, Römischkohl 8, Rosenkohl 35-40, gelbe Rüben 8, Karotten 8-12, Schwarzwurzeln 30-35, Spinat 12, Fenchel 20-30, Petersilie 30, Tomaten 20-25, Treibtomaten 45, Kartoffeln (5 kg) 40, Kohlrabi (Stück) 7-9, Blumenkohl 15-20, Sellerie 14-35, Lauch 5-12, Rettich 10-12, Treibgurken 40-60, Kopfsalat 10-12, Endivienalat 8-12, Radieschen (Gebund) 6, Karotten 7-10 Pf. Obst: Tafeläpfel (1/2 kg) 1, 40-45.

Wiesbadener Nachrichten ABC.

Galanerikraße, Galanerieweg.

In etwa halbkreisförmigem Abstand führen die Dreiecker der ersten Linie zur Galaneriekrasse hinaus, die dort beginnt, wo die Bahnsteige in scharfer Krümmung nach Klarenthal umbiegt und die Gassen an ihrem Rande ihrer abschüssigen Einlenkung folgen. Bis Schlagenbad 12 km" belebt ein gelbes Schild den Autofahrer. Aus den Weisen hinter Klarenthal steigt der Schläferkopf heraus. In der Dreiecksfläche breitet eine Linde ihre Zweige über einen Brunnen. Trauerweiden geben dem Ganzen ein etwas melancholisches Aussehen, hinter einem Kranz von Bäumen ist eine Uniformerle verstreut. Die Siedlungshäuser, die rechts und links aus herrlichen Gärten lugen, wurden in den Jahren 1924 bis 1928 erbaut: Postfiliale, Kaufhaus und Galaneriekrasse. Neben ihnen steht die Straße entlang dem Walde entgegen, so scheint sich zur Rechten ein kleiner Platz zur Karfreitag hinunter und zwischen den Stämmen hervor, schaut ein Haus, das einigste Pulverhaus, vor dem mancher alter Wiesbadener Wache gekannt hat. Der kleine Platz aber ist ein Überbleibsel des alten Exerzierplatzes am Glasberg. Die verlängerte Galaneriekrasse führt geradeaus in den Wald zu Schlagenbäumen.

Wir aber folgen dem zur Linken abgewinkelten landwirtschaftlichen Galanerieweg. In jeder Jahreszeit ist der Wald schon auf das von der Geschichte verklärte Kloster Klarenthal und seine Äder und Weisen. Im kommenden Jahre wird es fleißig Jahre her sein, daß hier zum ersten Male Pferdeherden abgetrieben wurden. Es war am 1. August 1889: „Die Rennbahn, welche im Sonnenglanz lag, bot genügend natürliche und künstliche Hindernisse. Mehrere Furchen und ein plüschiges Wasserlein (dieser Bach ist infolge der Anlage des Schläferkopfsollens am weit des neuen Schlagenhauses verlegt), durchkreuzten das

Gelände, welches die Lindenallee entlangführte, dann durch die Kalkenallee einbog, am Abhänge des Glasberges sich hinab bis zum Tal hinunter, dessen Bach genommen werden mußte, um die Richtung nach dem Steinbruch zu erreichen, worauf es wieder in die Klosterwiesen ging, und dann in weitem Bogen nach dem Ziele, vor dem eine hohe Hürde sich befand“ (L. Lütken). Leider gingen die Rennen, die gesellschaftlichen Ereignisse bedeuteten und bei denen einem im August 1871 sich unter den Zuschauern der nachmalige englische König Eduard VII. befand, nicht ohne Unfälle ab, unter anderem darum, weil einer der Herren Reiter am Glasberg sein in voller Rage die Anhöhe hinauf jagendes Pferd nicht in den Grenzen der eigentlichen Reitbahn zu halten vermochte.

Am Ende des Galanerieweges liegt, von dunklem Nadelholz umgeben, der schlichte weiße Bau, der Straße und Weg den Namen gab. Nach dem Vorbild des Glasberges Galaneriegartens wurde das zweistöckige Gebäude errichtet und der seit zwei Jahren unter Naturdunkel gestellte Park angelegt, in dem man die Wermutkräuter, den Mammuthaus, den Götterbaum, den Trompetenbaum und neben drei prachtvollen Thujaabäumen riesige amerikanische Kiefernen findet. In schöner, dem damaligen Zeitgeschmack angepaßter Ordnung begeben wir hier dem Tulpenbaum, der Blüthen, der Buttertut und dem Eibisch, aber leider keinem Falanen mehr, von denen Georg August 800 Stück gehabt haben soll. Die Tiere leben zwar schon aus, aber die Bauern fürchteten für das Gedeihen ihrer Enten, die Städter wußten jedoch um ihre Reize, so daß aus diesen beiden Umständen die Lage der Galanerie, deren Geschichte recht wechselvoll gewesen ist, sich leicht erklären läßt. In der Nähe der Galanerie befindet sich übrigens ein seiner unheimlichen Form wegen: „Gipsentwille“ geheimer Baum, der seit zehn Jahren unter Naturdunkel steht. Die Galanerie wurde kurz vor dem Kriege von der Stadt erworben.

Aus nun nächsten zum Faidbrunnenplatz.



Artic

Das berühmte Winterool

